

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 39 (1949)
Heft: 1

Artikel: Verwendung von Sensenblättern
Autor: Wildhaber, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwendung von Sensenblättern.

Von Robert Wildhaber, Basel.

Auch wenn ein Sensenblatt alt und schartig ist, wird ein Bauer es noch zu anderen Zwecken zu verwenden wissen. An mehreren Orten ist es z. B. üblich, eine Menge kleiner Löcher hineinzustossen, deren Ränder dann auf einer Seite etwas vorstehen, und auf diese Weise entsteht ein recht gut brauchbares Reibeisen. Das Schweiz. Museum für Volkskunde in Basel besitzt drei derartiger Geräte: eines aus Reuti-Hasleberg (Kt. Bern), das als Kartoffel-Reibeisen benützt wurde (s. Abb. 1), ein weiteres aus dem Schanfigg, bei dem die Verwendungsart nicht angegeben ist (s. Abb. 2), und ein drittes von Laax ob Ilanz, das in einer Maiensässhütte bis vor kurzem als Käs-Raspel gebraucht wurde (s. Abb. 3). Eine weitere Möglichkeit für alte Sensenblätter besteht darin, dass sie als Türbeschläge für Stall- und Heustadeltüren dienen können, wie das in mehreren Gegenden der Schweiz gelegentlich vorkommt (s. Abb. 4).

Dass ein Sensenblatt nicht nur zum Mähen von Gras und Getreide benützt werden kann, ist auch in anderen Ländern bekannt. In einigen Gegenden der Pyrenäen werden die Garben vor dem Dreschen, das Tiere durch Austreten besorgen, zerhackt oder zerschnitten. Dazu wird öfters ein Sensenblatt genommen, „das entweder in eine gegen eine Mauer gestellte Holztafel ein-

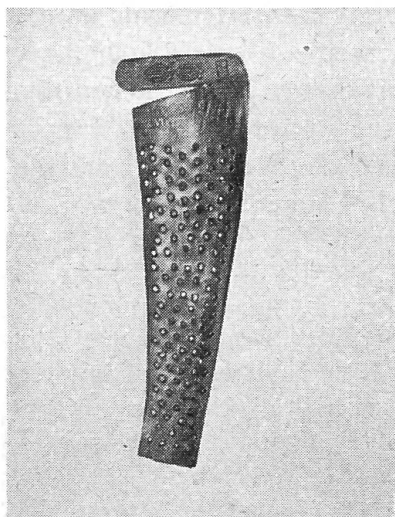


Abb. 1. Kartoffel-Reibeisen
aus Reuti-Hasleberg.

Schweiz. Museum für Volkskunde VI 4783.

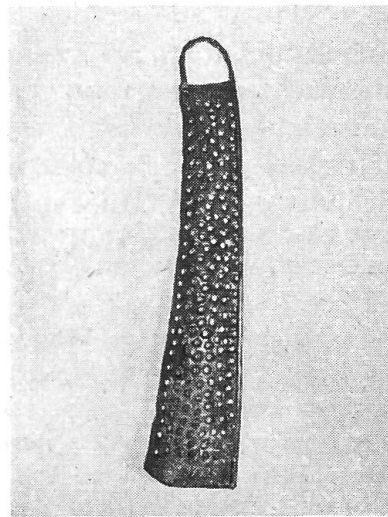


Abb. 2. Raspel aus Langwies
(Schanfigg).

Schweiz. Museum für Volkskunde VI 17425.



Abb. 3.
Käs-Raspel aus Laax bei Ilanz.

Schweiz. Museum für Volkskunde VI 18219.

Photo: Wildhaber.

gelassen oder an einem Stuhl befestigt ist“¹. In Estland wurde ein Sensenblatt bei der Flachsbearbeitung gebraucht. Gleich nach dem Raufen des Flachses wurden die Samenkapseln abgehauen. Dazu wird ein Sensenblatt mit einem Ende in den Spalt eines Holzblockes eingeklemmt und das Flachsbündel dann über die Schneide geschlagen. Noch bequemer ist es, wenn das Blatt, mit der Schneide nach oben, mit beiden Enden in eine in den Boden eingetriebene natürliche Astgabel gezwängt wird². Dieses gleiche Verfahren wird auch in Russland³ und in Lettland⁴ angewandt. Aus der Schweiz kenne ich, bis jetzt, keine Parallele dazu.

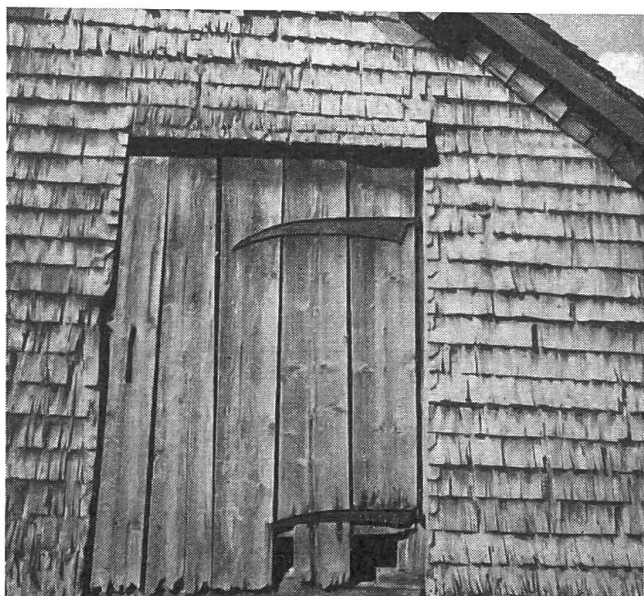


Abb. 4.
Heustadeltüre oberhalb von Oberterzen (St. Gallen).

Photo: Wildhaber.

¹ Krüger, Die Hochpyrenäen, C, II 263 u. Photo 33. — ² Manninen, Die Sachkultur Estlands II 131 f; Abb. 121 u. 122. — ³ Zelenin, Russische Volkskunde 50. — ⁴ Bielenstein, Holzbauten u. Holzgeräte der Letten 518 (mit Abb.).